

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1855**

96 (16.8.1855)

# Der Landbote.

Verkündigungsblatt  
der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N<sup>ro.</sup> 96.

Donnerstag, den 16. August

1855.

[566]

Großherzoglich badische Regierung des Unterheinkreises.

Mannheim, den 2. August 1855.

N<sup>ro.</sup> 15,405. Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 4. v. M., N<sup>ro.</sup> 8513.

Die Beiträge der Stiftungen zu den Kreisregiekassen pro  
1. Mai 1855/56 betr.

B e s c h l u ß.

An sämtliche Ämter:

Durch höchsten Staatsministerialerlaß vom 29. Juni d. J., N<sup>ro.</sup> 688, haben Seine Königliche Hoheit der Regent zu genehmigen geruht, daß zur Deckung der Bedürfnisse der Kreisstiftungsregiekassen pro 1. Mai 1855/56 von allen kirchlichen und weltlichen Lokal- und Distriktsstiftungen Dreiviertels-Kreuzer per Gulden des Matrikularanschlages erhoben werden. Das Großherzogliche Amt Sinsheim hat diesem gemäß sämtliche Kirchengemeinderäthe und Stiftungs-Kommissionen anzuweisen, die in dem zunächst erscheinenden Verordnungsblatte verzeichneten Beträge binnen 14 Tagen in guten gangbaren Münzsorten sub rubro "D. S." an die Kreisstiftungsregiekasse dahier einzusenden.

B ö h m e.

B e s c h l u ß.

N<sup>ro.</sup> 19,286. Obiger Erlaß wird sämtlichen Kirchengemeinderäthen und Stiftungskommissionen zur Nachachtung hiermit eröffnet.

Sinsheim, den 11. August 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.  
D t t o.

## Dienstnachrichten.

Karlsruhe. Seine Königliche Hoheit der Regent haben gnädigst geruht,

den Oberzollinspektor Mader von Ludwigshafen am Bodensee in gleicher Eigenschaft zum Hauptsteueramte Heidelberg zu versetzen;

den Hauptzollamts-Verwalter Poppen in Mannheim zum Oberzollinspektor in Ludwigshafen,

den Hauptzollamts-Verwalter Wolff in Karlsruhe zum Oberzollinspektor in Neustadt, und

den Hauptzollamts-Verwalter Kramer in Heidelberg zum Rheinvolleinnehmer in Mannheim,

den Hauptzollamts-Kontroleur Sachs in Mannheim zum Hauptzollamts-Verwalter in Heidelberg,

den Hauptzollamts-Kontroleur Fecht in Kehl zum Hauptzollamts-Verwalter in Mannheim,

den Hauptzollamts-Kontroleur v. Stetten in Karlsruhe zum Hauptzollamts-Verwalter allda, und

den Hauptzollamts-Kontroleur Baumann in Chiengen zum Hauptzollamts-Verwalter daselbst zu befördern;

den Hauptzollamts-Kontroleur Ackermann von Altbreischach in gleicher Eigenschaft nach Mannheim, und

den Hauptzollamts-Kontroleur Teubner von Chiengen in der nämlichen Eigenschaft nach Kehl zu versetzen;

endlich den Kameralpraktikanten Vogt zu Lorrach in Altbreischach, den Kameralpraktikanten Beck zu Randegg allda, den Kameralpraktikanten Bittmann zu Kehl in Chiengen, und den Ka-

meralpraktikanten Großmann zu Chiengen in Karlsruhe als Hauptzollamts-Kontroleure anzustellen.

Seine Königliche Hoheit der Regent haben Sich ferner gnädigst bewogen gefunden, die Obergewalt und Domänenverwaltung Lorrach dem Domänenverwalter Hestlöh in Bonndorf zu übertragen.

## Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe. (Mannh. J.) Eine sehr ehrenvolle Anerkennung hat vor kurzem das gesammte Personal der Eisenbahn erhalten, indem das großh. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten folgende Bekanntmachung erließ: Se. Kön. Hoheit der Regent haben das unterzeichnete Ministerium allergnädigst zu beauftragen geruht, dem gesammten Personale der Eisenbahnbetriebs-Verwaltung, insbesondere auch den Bezirksbeamten und dem Fahrpersonal wegen seines diensteifrigen Zusammenwirkens und seiner Aufopferung bei Durchführung der Spuränderung und der Geleiseerneuerung, vorzüglich aber auch wegen der unausgesetzten angestrengten Achtsamkeit und Sorgfalt, mit welcher während dieser für den Betriebsdienst so äußerst schwierigen Periode jeder irgend erhebliche Unfall glücklich vermieden ward, die allerhöchste Zufriedenheit auszusprechen. — Von vorstehender Bekanntmachung haben die großh. Eisenbahnämter und die Verwaltung der Hauptwerkstätte und des Hauptmagazins dem gesammten untergeordneten Eisenbahnpersonal sofort Kenntniß zu geben. Gleichwie es der diesseitigen Stelle zur ganz besondern Ehre und

Befriedigung gereichen muß, als Organ zur weitem Kundgebung der in dieser Bekanntmachung enthaltenen allerhöchsten Zufriedenheit mit den Leistungen der Beamten und Bediensteten der Eisenbahnbetriebs-Verwaltung zu dienen, so glaubt sie auch die Ueberzeugung hegen zu dürfen, daß durch diese gnädigste Anerkennung der beste Sporn zu treuer Pflichterfüllung und fernerer ersprießlichen Thätigkeit gegeben sein werde. Karlsruhe, 19. Juli 1855. Direktion der Großh. Verkehrsanstalten. Zimmer.

Heidelberg. (B. Bd.) Garanzinefabrik. Schon vor einiger Zeit war in diesen Blättern die Rede von der Fabrik, welche Herr Fenner, früher Besitzer einer Apotheke in Mannheim, in dem von ihm angekauften, nahe bei der Stadt am Neckar gelegenen Hausacker nebst Zubehörde zu errichten gedenkt. Wir glauben nun in der Lage zu sein, nicht nur über dieses zu gründende Etablissement selbst, sondern auch über das in demselben zu gewinnende Fabrikat, das wohl bis jetzt noch nicht allgemein bekannt ist, einige Mittheilungen machen zu können. In dieser Fabrik wird nämlich Garanzine bereitet werden, deren man sich jetzt gewöhnlich zum Rothfärben bedient. Dieser Färbestoff stellt ein braunes Pulver dar und wird auf die Weise erhalten, daß man den Krapp in kaltes Wasser einweicht, auspreßt und hierauf in lauwarme, wenig verdünnte Schwefelsäure einträgt; dadurch werden die andern Bestandtheile der Wurzel zerstört und verkohlt, und nur die beiden rothen Stoffe unverändert gelassen. Es ist diesem Unternehmen ein um so günstigerer Erfolg zu versprechen, als die schon um das Jahr 1770 hier gegründete, nachmals Fries'sche Krappfabrik, welche ihren gemahlten Krapp in die Schweiz, nach dem Niederrhein und in noch andere Länder und Gegenden verschickte, als solche eingegangen ist und die jetzigen Besitzer, die Herren Heinrich und Hermann Fries, jetzt eine Ultramarinfabrik an deren Stelle eingerichtet haben.

\* Der in Mannheim residirende französische Konsul macht bekannt, daß Reisepässe zur Weltausstellung nach Paris von ihm zur Hälfte der Kanzleigeühren, nämlich zu 2½ Hrs. visirt werden. Arbeiter, Vorsteher von Werkstätten und Abgesandte von Fabrikherren zahlen gar nichts.

Bruchsal. Sicherm Vernehmen nach hat der in der Schwurgerichtssitzung des ersten Quartals d. J. wegen vorsätzlichen Mords zum Tode verurtheilte Franz Belten von Neuwier, dessen Strafe jedoch durch die Gnade Sr. Königl. Hoheit unseres erhabenen Regenten in lebenslängliches Zuchthaus verwandelt wurde, jetzt erst im Zellengefängnisse dahier seine ruchlose That freiwillig eingestanden und ist sofort bereits zu Protokoll vernommen worden.

Baden, 13. Aug. Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen sind heute Nachmittag dahier eingetroffen. Seine Hoheit der Herzog von Braunschweig, Höchstwelcher gestern Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Sophie in Karlsruhe einen Besuch abgestattet hatte, ist heute Vormittag dahier eingetroffen und im Großherzoglichen Schlosse abgestiegen. — Die Gesamtfrequenz unseres Kurorts beträgt 27,784.

Lahr, 9. Aug. Gestern und heute haben wir mehrere schwere Unglücksfälle zu beklagen. In der schütterten Kirche, an welcher Behufs des Wiederaufbaues das Gewölbe des Thors abgebrochen wurde, welche Arbeit in seinem schwierigsten Theil vollendet war, wurde Nachmittags 1 Uhr von den fahrlässigen Arbeitern ein schwerer Stein hingeworfen, so daß dieser heftig an dem Holzgerüste anschlug, wodurch sich die Stützen lockerten und der noch stehende Theil des Gewölbes zusammenstürzte und die auf dem Gerüste mit dem Abbruch beschäftigten Maurer und Handlanger aus bedeutender Höhe zu Boden geschmettert wurden. Einer blieb auf der Stelle todt, ein anderer starb an seinen Wunden in der nächsten Nacht, ein dritter wurde schwer und ein vierter leicht verwundet. Ein fünfter, welcher oben auf dem Gemäuer arbeitete, rettete sich durch Anklammern an das Hauptgerüste. — In der städtischen Lehmgrube war ein Knecht mit Läden beschäftigt, als sich eine Masse von 30—40 Ztr. löste,

den Knecht mit dem Kopf an den Wagen schleuderte, ihn und den Wagen bedeckte und diesen zerschmetterte. Das Pferd wurde eben noch berührt und konnte sich losreißen, der arme Mensch wurde gleich darauf als Leiche herausgegraben. — Heute Abend endlich stürzte aus dem Giebel Fenster eines Hauses in der Nägelgasse ein vierjähriges Mädchen 30—34 Fuß hoch auf die Straße herab, das jedoch vor dem Tode bewahrt wurde und mit einem Schenkelbruch davon kam.

Freiburg, 13. Aug. Die auf heute hierher ausgeschriebene Versammlung der Herren Hofgerichtsadvokaten und Schriftverfasser zur Berathung über die Errichtung einer anwaltschaftlichen Wittwenkasse war, wie wir vernehmen, nicht so stark besucht, als die Wichtigkeit des Gegenstandes wohl hätte erwarten lassen dürfen. Die Anwesenden entschieden sich für die Gründung einer solchen Kasse und erklärten ihren Beitritt zu derselben, um wenigstens einen festen Anfang zu haben. Es wurde eine Kommission zu Entwerfung eines Statuts gewählt und soll der von dieser ausgearbeitete Entwurf sodann allen Anwälten und zwar jedem einzelnen zugesendet werden, um seine etwaigen Bemerkungen darüber zu machen und sich zu erklären, ob er daraufhin der künftigen Wittwenkasse beitreten wolle. Nach den eingekommenen Bemerkungen soll der Entwurf umgearbeitet und diese Ueberarbeitung einer Generalversammlung der Beigetretenen zur Annahme vorgelegt werden. Die Kommission bilden die Herren Hofgerichtsadvokaten Lamey und Rueff dahier und Anwalt Spreter in Lahr.

Freiburg. Die Kartoffeln haben auf hiesigem Markte namhaft abgeschlagen; man kaufte sie um 26 kr., 25 kr. und zuletzt um 22 kr. der Sester. Boriges Jahr um diese Zeit waren sie beinahe doppelt so theuer.

Vom Bodensee. Auf dem Bodensee soll das System der schwimmenden Eisenbahnen eingeführt werden, um die Verbindung zwischen den an den deutschen und schweizerischen Ufern ausmündenden Bahnen herzustellen. Ein gewisser Rappard soll der bayerischen Regierung das Anerbieten gemacht haben, das Projekt auszuführen, und versprochen haben, dasselbe in 18 Monaten zu vollenden, so daß man auf riesigen Dampfschiffen mit 18 bis 20 Waggons über den See fahren könnte. So wird erzählt.

\* Von der Garnison in Ludwigsburg haben sich während der letzten 14 Tage 3 Mann selbst entleibt. Ein vierter Selbstmordversuch wurde vereitelt. In München machte dieser Tage ein Sergeant vom 2. Inf. Reg. ebenfalls einen Selbstmordversuch. In Lindau hat sich ein Soldat auf dem Posten erschossen; in Passau desgleichen.

\* Am 9. d. wurde in Braunschweig ein Post-Aspirant, Engelke, gefänglich eingezogen, in dessen Wohnung man die enorme Summe von 1400 Stück unterschlagener Briefe vorfand.

\* In Oestreichisch-Schlesien werden die Kartoffeln mehr und mehr durch den aus Ungarn massenhaft eingeführten Mais (Kukuruz) verdrängt, welcher den Armen in Form von Gries und Mehl ein gesundes Nahrungsmittel liefert, das besser und billiger sein soll, als jedes Kartoffelgericht.

\* Bei Wien stieß dieser Tage ein Militär-Eisenbahn-Zug auf einen Güterzug, wobei vier Soldaten und zwei Kondukteure gleich getödet und über dreißig Militärs schwer verwundet wurden.

\* Aus Wien wird unterm 13. d. Abends berichtet: Nachrichten aus Petersburg vom 11. d. zufolge ist das Bombardement Sweaborgs durch die verbündete Flotte am 9. d. eröffnet und seitdem kräftig fortgesetzt worden. — Sehr wahrscheinlich wird Omer Pascha sein Kommando in der Krimm nicht wieder übernehmen.

\* Aus Paris und verschiedenen anderen Städten Frankreichs wird gemeldet, daß die Getraidpreise allenthalben bedeutend gewichen seien, trotz aller Umtriebe und Anstrengungen der Aufspeicherer.

\* Die Insel Sardinien ist in den letzten Wochen von den

Heuschrecken arg heimgesucht worden, die nicht nur die Felder rein abfräßen, sondern auch, da Milliarden von ihnen in die Quellen und Bäche fielen, das Wasser untrinkbar machten, ja wirklich vergifteten; denn nach dem Genuße desselben stellte sich, wie der „Allg. Z.“ geschrieben wird, sofort heftige Kolik ein, darauf begann der Leib zu schwellen und nach wenigen Stunden waren die so Erkrankten gestorben. Von 63 auf diese Weise Vergifteten waren bei Abgang der letzten Post bereits 45 gestorben. — In Genua fordert die Cholera noch immer viele Opfer.

\* In Schleswig darf vom 1. Okt. an bei Strafe nur mit dänischem Gelde gezahlt werden.

\* Die heurige Ernte ist für ganz Rußland misrathen. Zum Glück sind vom vorigen Jahre ungeheure Vorräthe da, so daß der Preis der Körnerfrucht nicht die geringste Veränderung erlitt.

\* Aus Warschau vom 8. Aug. wird gemeldet, daß dem Zollamt Granica von dem Fürsten Statthalter des Königreichs Polen der Befehl zugegangen ist, Getraide jeder Art ebenso nach Preußen wie nach der Stadt Krakau ausführen zu lassen.

\* Schwedischen Blättern zufolge verbrannten die Engländer am 24. Juli im Dorfe Knivaniemi, ungefähr 7½ Meilen von Tornea (Finnland), 4 größere Jachten von denen indeß nur eine beladen war, verloren aber durch finnische Bauern, die sich mit Büchsen bewaffnet in einem Walde am Strande versteckt hatten, 1 Offizier und 7 Mann an Todten.

\* In einem Schreiben eines Offiziers aus dem Lager der Allirten vom 26. Juli. heißt es: „Die Russen leisten wirklich Wunderbares; wir sind es uns selbst schuldig, Dies offen und laut zu bekennen. Sie arbeiten mit einer Gewandtheit, einer Schnelligkeit, die an's Märchenhafte streift, und ganz gut und zweckmäßig obendrein. Ich weiß nicht, ob es wahr ist, daß Tottleben seiner Wunde erlegen ist; aber wenn er's ist, so kann ich Sie versichern, daß wir Nichts davon spüren. Die große Hitze erlaubt weder uns noch dem Feinde, am Tage viel zu arbeiten, aber — Sie können dies fast buchstäblich nehmen — beinahe jeden Morgen, wenn wir nach Sebastopol hinübersehen, entdecken wir irgend eine neue Schanze oder dergleichen. Besonders mißlich ist dabei, daß diese neuen Werke auf unsere Arbeiten sehr oft Einfluß haben, und uns zu zeitraubenden Aenderungen nöthigen. Glauben Sie deshalb auch nicht daran, wenn man Ihnen bald diesen, bald jenen Tag als den des Sturmes bezeichnet; ich glaube, daß selbst unsere Feldherren in Verlegenheit wären, darüber etwas Genauer zu sagen. Sobald die Umstände es erlauben, werden wir dreinschlagen; aber gewiß nicht eher, als bis der Erfolg uns wenigstens so weit gesichert ist, wie Dies überhaupt in der Möglichkeit liegt.“

\* Ein Extrablatt zur „R. Z.“ enthält folgende telegraphische Depesche: Danzig, 14. Aug. Admiral Penaud meldet von Bord des „Tourville“, 11. Aug., Folgendes: Das Bombardement von Sweaborg hatte vollständigen Erfolg. Ein ungeheurer Brand dauerte 45 Stunden lang: die Magazine sind beinahe gänzlich zerstört, die Arsenale liegen in Trümmern, mehrere Pulvermagazine sind in die Luft gesprengt. Der Verlust der Russen ist enorm. Der Verlust der Allirten ist in personeller Hinsicht unbedeutend, in materieller Hinsicht null. Enthusiasmus unter der Flottenmannschaft.

## Der todte Onkel.

(Fortsetzung.)

Der Major verreisete und blieb mehrere Tage aus, um, wie er vorgab, die nöthigen Einkäufe zu besorgen. Als er wiederkehrte, brachte er einen alten, langen, hageren und sehr ernst aussehenden Mann mit, welcher unter dem Major als Unteroffi-

zier gedient hatte und jetzt bei demselben die Stelle eines Kammerdieners versehen sollte.

Schröder und Marianne dünkten sich die glücklichsten Menschen unter der Sonne zu sein. Jeder Tag vereinte sie inniger mit einander, und jetzt priesen Beide die frühere Argdenklichkeit des Majors, welche die erste Ursache zu ihrer Verbindung geworden war.

Eine Woche nur noch fehlte an dem Trauungstag, als des Majors Kammerdiener, der alte Schmidt, eines Morgens mit der Schreckensbotschaft das ganze Schloß und dessen Bewohner überraschte, daß der Major, vom Schlage getroffen, todt in seinem Bette liege.

Welch' ein Schlag für das Brautpaar, das mit einem Male das geträumte Glück zertrümmert sah! Denn der Major war ohne Testament gestorben, und sein alleiniger Erbe ein als Wüstling und Verschwender bekannter Mensch, von welchem nicht viel Gutes zu erwarten stand. Diese Befürchtung erwies sich nicht ungegründet. Auf die eilends an den Erben abgefertigte Trauerbotschaft erfolgte dessen Antwort, welche dahin lautete, daß er, durch dringende Geschäfte abgehalten, erst nach vier Tagen im Trauerhause eintreffen könne, daß deshalb der Verbliebene am dritten Tage in aller Stille beizusetzen, das Schloß dagegen für ein Duzend Gäste in Bereitschaft zu setzen und für deren möglichst gute Bewirthung eifrigst zu sorgen sei.

„Des Seligen Prophezeihung erfüllte sich,“ sprach Schröder zu seiner Braut. „Statt eines trauernden Verwandten erscheint ein lachender Erbe, welcher sein Erbe mit lustigen Kumpanen und schwelgerischem Prassen antreten wird. Unser Bleibens hier dürfte am längsten gewährt haben.“

Schmidt hatte, im Verein mit der Leichenfrau und dem langjährigen Arzte des Majors, dessen Leichnam in dem Ahnensaal aufbewahrt. Solches war am dritten, als dem zum Begräbniß angelegten Tage geschehen. Weil jedoch der Arzt erklärt hatte, daß der Tode noch keine Anzeichen der Verwesung an sich trage und darum recht füglich noch länger über der Erde bleiben könne, so war beschlossen worden, die Ankunft des Erben abzuwarten, damit dieser der Beisetzung beiwohnen könne.

Nachdem der Saal am Spätabende von trauernden, theilnehmenden und schaulustigen Dorfbewohnern leer geworden war, betrat Schröder an der Hand seiner Braut die Stätte des Todes.

Der offene, mit weißem Atlas ausgeschlagene Sarg stand in des Saales Mitte auf einem schwarz überhangenen Trauergestühl, um welches zwölf hohe Standleuchter mit ihren Wachsfackeln ein helles Licht verbreiteten. Der Todte lag in seiner Uniform, mit geschlossenen Augen, aber unveränderten Gesichtszügen da, die kalten, wie Wachs matt glänzenden Händen neben sich lang ausgestreckt.

Bei diesem Anblick brach Marianne in lautes Schluchzen aus, das ihr Bräutigam durch tiefes Schweigen ehrte, während auch seine Augen von Thränen überflossen. Nach einer langen Pause hob endlich Schröder mit bewegter Stimme an: „Nicht wahr, meine süße Marianne, jetzt vergeben wir mit vollem Herzen dem Seligen da alle die kleinen Kränkungen, durch die er uns, gewiß nicht mit Absicht, bei seinem Leben wehe gethan hat? seine Worte auch zuweilen rauh und bitter klangen, so waren doch sein Herz und seine Thaten liebevoller.“

„Daß er noch lebte,“ weinte Marianne. „Und wenn er jeden Tag mich schmähete oder beschuldigte! Jetzt sehe ich erst ein, was für ein guter Herr er mir war.“

„Wie hatte er sich auf unsern Hochzeitstag gefreut!“ fuhr Schröder fort, „da mußte ihn der unerbittliche Tod so kurz zuvor davonführen!“

„Wie freundlich und gütig er noch im Tode aussieht!“ sprach Marianne wieder. „Sein Ende muß doch sanft und schmerzlos gewesen sein.“

„Marianne!“ fuhr Schröder fort, „der schnelle Tod unseres Wohlthäters hat uns viel genommen, doch den Bund unserer

Herzen kann und soll er nicht zerreißen. Und wenn du einwilligst, so soll der einmal festgesetzte Tag unserm Herzensbunde die kirchliche Weihe verleihen. Dadurch würden wir mancher Plackerei und Unannehmlichkeit begegnen, die ich von Seiten unsers neuen Dienstherrn befürchte."

"Nein, nein, mein Eduard!" versetzte Marianne eifrig. "Unmöglich kann ich neben dem frischen Grabe meines zweiten Vaters unsere Verbindung als ein Freudenfest ansehen und feiern. Laß uns eine passendere und frohere Zeit abwarten!"

"Ich ehre und erfülle deinen Willen," sprach Schröder, "ob schon meine Besorgniß als gegründet sich erweisen wird."

Am Nachmittage des nächsten Tages rollten drei Wagen, welche den erwarteten Erben und dessen Gesellschafter von der nächsten Eisenbahnstation abgeholt hatten, in den Schloßhof ein. Unter Lachen und lautem Schwagen stiegen die Ankömmlinge aus und begaben sich zunächst in die für sie bereit gehaltenen Zimmer.

In der Nähe des Ahnensaals stieß der Erbe auf Marianne, welche erröthend knirte und dann vorüber schlüpfen wollte. Daran hinderte sie jedoch der Arm des Erben, welcher sogleich frohlockend ausrief: "Welch ein glückliches Omen! Anstatt, daß mich ein alter mürrischer Onkel mit bitteren Vorwürfen empfing, kommt mir heute ein junges, allerliebstes Kind entgegen, dessen nähere Bekanntschaft zu machen eine meiner ersten Bemühungen sein soll. Wer bist du? Wie ist dein Name? Welches Amt bekleidest du in meinen Diensten? Ha, es wird nur auf dich ankommen, ob du einen gnädigen Herrn an mir haben willst. Warum so spröde?"

Einen Kuß des Willkommens muß ich von dir erhalten. Sperre dich nicht, denn es hilft dir nichts."

Marianne aber entriß sich gewaltsam den Zudringlichkeiten des Wüstlings, und da derselbe sie zu verfolgen Miene machte, so flüchtete sie in den Ahnensaal, meinend, daß der Anblick der Leiche ihren Verfolger zurückschrecken werde.

(Fortf. folgt.)

**Gemeinnütziges.**

Wir haben schon früher einige Angaben über die Entsäuerung des Brodes mittelst eines Zusatzes von Kaltwasser beim Anstellen des Teiges mitgetheilt, auf die Liebig bei seinen Untersuchungen über die Nahrungsmittel gekommen war. Die Sache hat zwar hier und da in Deutschland Anwendung gefunden, scheint aber wie so Manches erst wieder aus der Fremde in die Heimath eingeführt werden zu sollen; wir hören von verschiedenen Seiten, daß man sich ihr in Schottland und Norwegen zuwendet und namentlich die Militärbäckerei in Christiania sich des Mittels bedient.

**Landwirthschaftliches.**

Zur Beachtung der Landwirth, will man die Behandlung der Dickrübenfelder von Gemeinderath Schwab in Hockenheim anführen, welche Methode noch zur Zeit angewendet werden kann. Die Behandlungsart ist von der bisherigen Methode nur darin verschieden, daß beim zweiten Behacken die Erde gegen die Rübe beigezogen wird, anstatt weggezogen, und beim dritten und letzten Behacken der Knollen ganz eingehäufelt wird. Kann man vor dem letzten Behäufeln noch einmal an die Rübe pfehlen und das Behäufeln unmittelbar darauf vornehmen, so ist die Wirkung bedeutend. Auf diese Art gelang es Herrn Schwab, Rüben von 25 Pfund zu ziehen.

— In Rom hatte ein reicher Edelmann seine beiden Söhne aus unwichtigen Gründen enterbt und denjenigen Priester zum Universalerben eingesetzt, welcher am Tage der Beerdigung in jener Kirche, wo seine Leiche ausgesetzt werde, die erste Messe lesen würde. Der Papst Pius IX. hatte dies gehört, machte sich daher früh sehr bald auf, um der Erste in der betreffenden Kirche zu sein und die Messe zu lesen. So wurde der Papst Erbe, trat aber die Erbschaft sofort an die beiden Söhne wieder ab.

— In Mons hat ein gewisser Desnousseur einen Backofen konstruirt, welcher mittelst Steinkohlen geheizt wird und bei einer Oberfläche von 9 Fuß in 24 Stunden 2500 Rationen bäckt und nur höchstens 12 bis 15 Centimes an Brennmaterial verbraucht. Die von dem Kriegsministerium angestellten Versuche haben sich bewährt.

Was ist ein Telegraph?

Mutter, was ist denn ein Telegraph?

Das ist ein Ding, wenn man ihm hier etwas mittheilt, so weiß man's im Augenblick in Petersburg.

Mutter, dann bist ja Du auch ein Telegraph, denn wenn man Dir etwas sagt, so weiß man's auch im Augenblick in der ganzen Stadt.

**Kindes Abendgebet.**

Habe heute bis zur Nacht  
Mich gefreut und Dein gedacht;  
Lieber Vater, laß mich schön  
Mit Dir wieder schlafen geh'n.

Halt Du in Deinem Arm  
Mich, Dein kleines Kindlein warm;  
Bitte Dich herzlichlich,  
Sei so gut und segne mich.

Schließe, lieber Vater, Du  
Sanft mir meine Augenlein zu;  
Habe Du in dieser Nacht  
Wieder liebend auf mich Acht,

Daß Dein kleines liebes Kind  
Munter, wie die Engel sind,  
In Dir wieder anferwacht  
Aus des Schlafes tiefer Nacht.

Heidelberg. Auf dem am 13. August dahier abgehaltenen Viehmarkt wurden 141 Stück Vieh verkauft und dafür 18,434 fl. 36 kr. Erlöst.

**Frucht- Mittelpreise.**

Heidelberg, am 14. August. Korn 14 fl. 29 kr., Kernen 17 fl. 35 kr., Weisse 11 fl. 47 kr., Ewels 8 fl. 37 kr., Hafer 5 fl. 34 kr., Welschkorn 14 fl. Geru, per Zutr., 1 fl. 8 kr., Kornstroh, per 100 Geb., 21 fl. 40 kr., Ewelsstroh 10 fl. Verkauft 920 Malter. Erldö 8022 fl. 49 kr.  
Bruchsal, 11. August. Waizen 19 fl. 38 kr., Kernen alter 18 fl. 24 kr., neuer 19 fl. 42 kr., Korn 12 fl., Gerste 9 fl. 21 kr., Hafer 5 fl., gem. Frucht 11 fl.  
Durlach, 11. August. Waizen 19 fl. 27 kr., Kernen neuer 20 fl. 8 kr., alter 19 fl. 7 kr., Korn 13 fl., Gerste 10 fl., Hafer 5 fl. 36 kr.

**Frankfurter Course.**

Neue Louisd'or	10. 45	20-Frank-Stücke	9. 19 1/2 20 1/2
Pistolen	9. 30	Engl. Souverains	11. 36-38
do. Preuß.	9. 55 1/2 56 1/2	Preuß. Thaler	1. 45 1/4
Holl. 10fl.-Stücke	9. 40-41	Preuß. Kass.-Sch.	1. 45 1/4
Randbanknoten	5. 30-31		